

Der Vater des „Kriegsächtungspaktes“ †.

Kellogg an den Folgen eines Schlaganfalls gestorben.

London, 22. Dez. (Kunstmeldung.) Aus St. Paul im amerikanischen Staat Minnesota wird gemeldet, daß Frank B. Kellogg im Alter von 80 Jahren an den Folgen eines Schlaganfalls, der ihn vor sieben Wochen traf, gestorben ist.

Kellogg war von 1925 bis 1929 Staatssekretär. Er entwarf und unterzeichnete den Briand-Kellogg-Pakt im Namen der Vereinigten Staaten im August 1928. Wie man sich erinnert, verfolgte der Plan den Zweck, „den Krieg zu ächten“. Die Vertragsmächte verpflichteten sich darin, auf den Krieg, insbesondere den Angriffskrieg, als Verstoß ihrer Politik zu verzichten. Der Plan enthielt allerdings keine Definierung des Angriffskrieges und sah keine Maßnahmen gegen Friedensbrecher vor.

Kellogg war ursprünglich Rechtsanwalt. Man hat ihm damals bereits große Intelligenz und Gewissenhaftigkeit



Frank B. Kellogg †.

(Erich Jander, Archiv, R.)

nachgerühmt, eine Gewissenhaftigkeit allerdings, die ihn aus einem leichten Konflikt in den anderen führte. Um die Jahrhundertwende half er dem draufgehenden Präsidenten Theodore Roosevelt bei der Durchsührung der Antitrustpolitik. Die politische Leistung vollbrachte Roosevelt. Kelloggs Aufgabe war die juristische Fundierung. Seine Hilfe wäre der Kampf gegen den Rodeler-Trust sicherlich nicht erfolgreich gewesen. Kellogg wurde als Belohnung für seine Leistung von seinen Vorgesetzten im Staatsministerium in den Senat gewählt. Er enthielt keine Freunde. Von seiner unabhängigen Gesinnung war nichts mehr zu spüren, er folgte sich willenlos dem Parteiführer, und als er sich nach dem Krieg erneut zur Wahl stellte, unterlag er.

Man hat gehört, daß in der Brust dieses Mannes zwei Seelen wohneten. Er kämpfte mit Roosevelt den antikapitalistischen Kampf und war gleichzeitig als Rechtsanwalt der Berater, Freund und monomoral der Teilhaber der Finanz- und Industriegiganten. Seinen Feldzug gegen die Trusts hat ihm Wall Street längst verziehen. Auch in seinen außenpolitischen Anschauungen hat er sich gewandelt. Einst Anhänger der Völkerbündnisse, ist er seit Jahren schon ihr Gegner geworden. Und bei Beendigung des Weltkrieges war er das, was man einen Militaristen nennt. Aber dieser „Militarist“ wurde der Vater des Kriegsächtungspaktes.

Als solcher ist er in die politische Kriegsgeschichte eingegangen. Ob auch die Weltgeschichte ihn als einen ihrer Großen verzeichnen wird, steht dahin. Der Kellogg-Pakt, den am 27. August 1928 in Paris die Vertreter der Vereinigten Staaten, Frankreichs, Deutschlands und Englands feierlich unterzeichneten und dem noch auch alle übrigen Staaten beitraten, verurteilt in seinen beiden Artikeln den Krieg als Mittel für die Lösung internationaler Streitigkeiten und stellt als Ziel für ihre Regelung die Anwendung lediglich friedlicher Mittel auf. Aber wenn man sich das Vertragsinstrument genau ansieht, so stellt sich heraus, daß es im Grunde nur ein Instrument ist, um den Krieg zu verhindern, nicht aber ein Instrument, um den Krieg zu verhindern. Es ist lediglich der reine Angriffskrieg ausgeschlossen, wobei jede Definition

Chamberlains Ziele und Methoden.

Außenpolitische Aussprache im Unterhaus. — Noch einmal Lord Halifax. Erledigung der Beschwerden ohne Krieg.

London und der Völkchewismus.

an Berlin, 22. Dez. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Während man in Frankreich eine außenpolitische Debatte im gegenwärtigen Augenblick zu vermeiden trachtet, hat in England die Opposition eine solche Aussprache vor dem Beginn der Weihnachtsferien des Parlaments noch durchgeführt. Man kann aber nicht sagen, daß diese geistige Unterhaus-Aussprache, in der sowohl Chamberlain als auch Eden das Wort ergriffen, Neues gebracht hätte. Erneut hat in dieser Debatte der Berliner Botschafter Lord Halifax eine Rolle gespielt, aber das was zu diesem Thema der englische Ministerpräsident ausführte, ging nicht über das hinaus, was ohnehin bekannt war. Wenn man maßgebender englischer Seite nochmals festgelegt wurde, daß weder von einem Handel noch von Vorschlägen gesprochen werden könne, weil einige englische Minister sich immer wieder in allen möglichen Kombinationen über diese Vorschläge ergehen. Chamberlain stellte im übrigen fest, daß die englische Regierung nun eine Vorbeileitung von den Problemen habe, die nach Ansicht der Reichsregierung gelöst werden müssen. Wenn Chamberlain an diese Worte den Wunsch nach einem Europa der Zusammenarbeit anknüpft, in dem sich die Völker nicht mehr voller Argwohn und voller Verachtung betrachten, so decken sich solche Worte durchaus mit den Zielen der deutschen Außenpolitik. Wir glauben allerdings nicht, daß man einem solchen Ziele näherkommt, wenn man sich so für Genf einsetzt, wie es Chamberlain tat. Er versuchte die den Austritt Italiens aus der Genfer Entente zu bagatellisieren und meinte, daß trotz aller Vorfälle Genf eine gewisse Rolle in der Weltpolitik spielen könne. Die verhältnismäßig warmen Worte für Genf müssen umso mehr auffallen, als bekanntlich in der letzten englischen Thronrede die Genfer Entente, sehr zum Kummer der englischen Opposition, nicht erwähnt wurde. Möglicherweise hat aber Chamberlain geglaubt, mit solchen Ausführungen über Genf der Opposition entgegenkommen zu müssen, der er auf der

anderen Seite sehr deutlich zu verstehen gab, daß die im Falle Spaniens die Einmischung betreffe. Wie dem auch sein mag, es ist töricht, heute noch irgendwelche Hoffnungen auf Genf zu setzen. Der Weg in eine bessere Zukunft geht nicht über Genf, sondern über die offene und direkte Aussprache verantwortlicher Staatsmänner. Immerhin wird man aber in der Ziehung dem englischen Ministerpräsidenten beipflichten müssen, wenn er erklärt, daß England ein einseitiges Ziel vor sich habe, nämlich eine allgemeine Vereinbarung der Welt ohne Krieg. Zusammenfassend kann man freilich sagen, daß die Rede Chamberlains, wie überhaupt die außenpolitische Debatte im Unterhaus keine Sensationen brachte. Chamberlain war sehr zurückhaltend und machte kein Hehl daraus, daß er den Zeitpunkt für eine außenpolitische Debatte für unangebracht halte, da es gegenwärtig schwer sei, etwas nützlich zu sagen, oder leicht sei, etwas schädliches zu erklären. Das darin bereits eine Kritik des Parlamentarismus steckt, der derartige Debatten im ungeeigneten Augenblick ersonnen, ist nur nebenbei bemerkt.

Kermist hoben wir in der Rede Chamberlains, in seinen Ausführungen über die Außenpolitik zu einer allgemeinen Regelung zu gelangen, d. h. zu einer Lage in der künftige Beschlüsse gefestigt, Verbindlichkeiten fallen werden können und das Vertrauen wiederhergestellt werden kann. einen Hinweis darauf, daß das größte Hindernis, das einer solchen Entwicklung entgegensteht, der Völkchewismus ist. Englische Blätter haben ja neuerdings mehrfach sehr offen die kommunikativen Methoden gekennzeichnet und dargelegt, wie sehr der Völkchewismus außerhalb der Kultur der Welt steht. Auch gerade jetzt nämlich des GVL-Subjunktums kennzeichnen die englischen Blätter sehr deutlich die Stalinschen Methoden. Das mit diesen Wörtern die englische Regierung noch immer zusammenarbeitet, darauf wird aber nicht weiter verwiesen. Wir vermessen auch, daß in England eine der sonst stets akribischen Eigenheiten, die zur Stelle sind, wenn nur irgendwas ein Graßhalm schneidet, sich erhebt, um gegen den Rotmord im Lande Stalins zu protestieren. Es genügt nicht, Tatbestände allein festzustellen, man muß vielmehr auch die politischen Folgerungen ziehen.

Um die Anerkennung des italienischen Imperiums.

Die niederländische Regierung will mit den Dolo-Staaten bei den Westmächten vorstellig werden.

Den Haag, 21. Dez. Wie von jüdischen Seite mitgeteilt wird, hat die niederländische Regierung die Initiative übernommen, um die übrigen Dolo-Staaten für eine gemeinsame Vermittlungssaktion dieser Staatsgruppe bei den westlichen Großmächten zu Gunsten der Anerkennung der italienischen Selbstrechte auf Äthiopien zu gewinnen. Diese Verhandlungen zwischen der niederländischen Regierung und den Regierungen der übrigen Dolo-Staaten sind jedoch noch nicht abgeschlossen.

Es wird ferner mitgeteilt, daß dieser Schritt der niederländischen Regierung nicht auf Erlassen Stalins zurückzuführen sei. Die Initiative hierzu sei vielmehr ausschließlich von der niederländischen Regierung selbst ausgegangen.

Die militärische Zusammenarbeit zwischen Paris und London.

„Sehr enge Koordinierung der Luftwaffen.“

Französische Luftfahrtsachverständige besuchen England.

London, 21. Dez. Wie man jetzt bestätigt wird, hat der französische Luftfahrtsachverständige G. G. seinen letzten Besuch mit dem britischen Luftfahrtsachverständigen eine enge militärische Zusammenarbeit zwischen der französischen und der britischen Luftwaffe vereinbart. Nach einem Bericht des diplomatischen Korrespondenten wird eine Abordnung französischer Luftfahrtsachverständiger England Anfang nächsten Jahres besuchen und dabei technische Zusammenhänge zwischen der britischen und der französischen Luftwaffe austauschen. Die Abordnung ist veranlaßt, wurde aus Angehörigen und anderen Technikern bestehen. Die Erörterungen würden sich auf den Austausch von Nachrichten über die letzten Typen von Maschinen, Waffen usw. beziehen. Auf diese Weise werde eine „sehr enge Koordinierung der beiden Luftwaffen“ erfolgen.

In einer Spätausgabe schreibt hierzu der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“, daß Großbritanniens mit Interesse und Genugtuung das Programm zur Vertiefung der französischen Luftwaffe betrachte, zumal es diese mit den neuen Maschinen ausstatten solle. Die französische und die britische Regierung wünschten enge Zusammenarbeit in allen Flotten- und Luftwaffenangelegenheiten, die beide Länder betrafen.

Verteidigung von Paris und London besonders dringend.

London, 22. Dez. (Kunstmeldung.) „Kens Chronicle“ mißt der erwarteten französischen Luftfahrtsachverständigen besondere Bedeutung bei. Sie werde sich nicht mit politischen Rückschlüssen, wie z. B. einem Luftpakt für Europa, befassen, sondern ihr solle die Aufgabe zu, engen Kontakt zwischen dem französischen und dem britischen Stab der Luftfahrtsachverständigen herzustellen und praktische Probleme der Verteidigung der beiden Länder zu beraten. Besonders dringend sei die Frage der Verteidigung von London und Paris sowie der industriellen Gebiete Nordfrankreichs und Englands gegen Luftangriffe. Zur Zeit des Locarnopaktes habe England keine Beobachterposten in Belgien gehabt, heute sei die Lage infolge der neuen belgischen Außenpolitik anders. Daher sei ein englisch-französischer Plan für die Verteidigung in der Luft über dem Kanalgebiet notwendig.

Verteidigung von Paris und London besonders dringend.

London, 22. Dez. (Kunstmeldung.) „Kens Chronicle“ mißt der erwarteten französischen Luftfahrtsachverständigen besondere Bedeutung bei. Sie werde sich nicht mit politischen Rückschlüssen, wie z. B. einem Luftpakt für Europa, befassen, sondern ihr solle die Aufgabe zu, engen Kontakt zwischen dem französischen und dem britischen Stab der Luftfahrtsachverständigen herzustellen und praktische Probleme der Verteidigung der beiden Länder zu beraten. Besonders dringend sei die Frage der Verteidigung von London und Paris sowie der industriellen Gebiete Nordfrankreichs und Englands gegen Luftangriffe. Zur Zeit des Locarnopaktes habe England keine Beobachterposten in Belgien gehabt, heute sei die Lage infolge der neuen belgischen Außenpolitik anders. Daher sei ein englisch-französischer Plan für die Verteidigung in der Luft über dem Kanalgebiet notwendig.

Tzernel von den spanischen Völkchewisten eingenommen?

Paris, 22. Dez. (Kunstmeldung.) Nach einer Hausumgebung aus Barcelona sollen die spanischen Völkchewisten am Dienstagabend angeht die Stadt Tzernel eingenommen haben. Eine Bestätigung des Verlustes dieses kleinen in der nationalspanischen Front weit vorgeschobenen Stützpunktes, um dessen Einnahme sich die Sowjetunion seit anderthalb Jahren bemüht haben, liegt von nationalspanischer Seite bisher nicht vor.

Stalin, das blutdürstigste Ungeheuer der Welt.

Was sagen die internationalen Anhänger Stalins zu seinem Mordsystem?

Eine englische Stimme.

London, 21. Dez. Die jüngste Säuberungsaktion Stalins, deren Opfer alte Bolschewiken wie Karakhan, Denukidze usw. sind, hat die „Evening News“ zu einer außerordentlich scharfen Kritik an dem Vorgesetzten Stalins und am Bolschewistischen System überhaupt veranlaßt. Sie schreibt, daß Männer wie Karakhan, Denukidze, Schenaldow, Larin, Orachelowski jetzt den Weg gingen, den ansehnlichen alten Kommunisten gehen müßten. Es sei zwar nicht Sache der „Evening News“, Klubolitäten zu vergleichen, wohl aber einmal eine Gruppe blutdürstiger Fanatiker von dem blutdürstigen Genossen unter ihnen liquidiert worden sei. Selbst ist es immerhin interessant, daß man nicht wissen noch erfahre, warum diese Männer eigentlich erschossen wurden. Man müßte sich daher für einen noch mehr radikalen Entschluß: Entweder schaffe der Kommunismus mehr grundsätzliche Schritte zu Gleichheit seiner Doktrin als alle politischen Anschauungen der Welt zusammen, oder aber Stalin ist das blutdürstigste Ungeheuer der Welt seit der Französischen Revolution.

Wenn Stalin ein Zarist wäre, der im geheimen und sehr geschickt an seinen roten Freunden Rache nahm, so könnte er nicht mehr leitende Kommunisten dem Exekutionskommando überantworten, als es bisher getan habe.

„Es ist nicht unsere Angelegenheit“, so schreibt die „Evening News“ weiter, sich über die Unzulänglichkeit des Bolschewismus gegenüber Bolschewisten auszufragen. Was aber denken unsere britischen Kommunisten und ihre marxistischen Verbündeten darüber? Denken sie, daß Stalins endlose Reinigung des Kommunismus tatsächlich laubert? oder aber ihn noch mehr schädelt? Einer Tatsache kann man sicher sein, wenn Deutschland oder Italien oder irgend ein anderes Land auch nur einen Bruchteil der von Stalin durchgeführten Hinrich-

tungen begangen hätte, so würden unsere Roten und Kofaroten die Überfälle mit einem Geheul der Entrüstung erfüllen und zwar nicht nur einmal, sondern Woche um Woche. So aber hört man nicht einmal ein Geflüster, wenn Stalin sein Schächterwerk vollführt.

Jeshow, der „Liebling des Volkes“.

Moskau, 21. Dez. Anlässlich der 20-Jahrfeier der Tscheta-GW-Land am Montag im Moskauer Opernhaus ein Staatsakt statt, an dem mit Ausnahme Stalins alle Sowjetgewaltigen teilnahmen. Als Festredner traten u. a. der stellvertretende Vorsitzende des Volkskommissariates W. I. W. (W. I. W. ist früher selbst Tscheta-Funktionär) sowie der stellvertretende GVL-Kommissar Jeshow auf.

Jeshow lehrte sich nicht, der gegenwärtigen GVL-Chef Jeshow als „Liebling des Volkes“ zu bezeichnen. (1.) Jeshow erklärte in seiner Ansprache, daß die GVL ihre Bestimmung, nämlich der Vernichtung der Feinde des Völkchewismus, auch in Zukunft treu bleiben werde, umso mehr, als sie sich nach der Ausmerzung der „Feinde“ aus ihren eigenen Reihen zu einem wohlorganisierten erprobten Rächerorgan entwickelt habe, das in der Lage sei, alle Völkchewisten, Spione und Saboteure“ unerschütterlich zu machen. Die Hauptaufgabe der GVL bestehe gegenwärtig darin, ihre Arbeit weiter zu vervollkommen, immer bessere Methoden für die Entlarvung der Staatsfeinde ausfindig zu machen und alle Pläne und Verschwörungen der Verräter im Keime zu zerstören.

Resolutionen und Ergebnisbesprechungen an die Adresse der GVL und ihren Chef erschienen weiter in den Blättern. Auch der Völkchewismus der Komintern veröffentlichte eine Gratulation, worin die Komintern der GVL weitere Erfolge bei der Vernichtung der Troggisten und Staatsfeinde wünscht.

Wiesbadener Nachrichten.

Winter-Anfang.

Auch der Winter pflegt sich nicht an kalendermäßige Termine zu halten. Einmal tritt er früher, ein andermal später in Erscheinung als es im Kalender vermerkt ist. In diesem Jahre hat sich der Winter mit Schnee und Kälte schon etwas früher bei uns eingefunden, und die Fluten liegen bereits verlegt da. Am 21. Dezember verzeihen wir den kältesten Tag und die längste Nacht: Es ist Winter. In den nächsten Tagen wird die Kälte nicht mehr weiter ab, nach einem gewissen Stillstand fangen sie vielmehr an, ganz allmählich und zuerst noch unmerklich wieder zuzunehmen.

Winterionnenwende war ein großes Fest unterer Mitnord. Auch zu altertümlicher Zeit brannten um die Winterionnenwende Lichter. Umhale der Götter, deren Wästen man im Wettlauf gar wohl erkannte. Viele Häuser waren heimlich; nach mancher Zug unseres Weihnachtsfestes erinnert daran. Die Tage vor und nach der Winterionnenwende galten den Germanen als besonders geheimnisvoll. Sie begingen um diese Zeit das Jahres- und Opferfest im Mittwinter, das Yulefest. Es begann mit der Nacht zum 25. Juli und währte 12 Nächte lang. Überdies Scheiterhaufen erleuchteten die weichen Nächte. Noch heute wird in den nördlichen Ländern das Yulefest gefeiert und Freundschaftsgeschenke werden ausgetauscht. Tausendfachen Segen trübte nach dem Volksglauben die Zukunft aus. Man mußte sich freilich bemühen, diesen Segen festzuhalten.

Hurra, Weihnachtsferien!

Zum letzten Male in diesem Jahre ist die Glode in Hunderten und Tausenden von deutschen Schulen aufgestellt, um das Zeichen zum Schluss des Unterrichts zu geben. Mit frohen Herzen und weihnachtlichen Erwartungen haben die Jungen und Mädchen ihre Bänke verlassen, die Kanzen geschmückt und die Aftennapfen unter dem Arm geklemmt. Während die übrigen vier Ferien, die unsere Schulpflichtigen für Tage, Wochen oder Monate aus dem Einzelne des Alltags herausreißen, im Zeichen der HJ-Zeitlager, der Sommerwanderung, erster Prüfungsfahrten und herbstlicher Ausflüge liegen, gehören die Weihnachtsferien hauptsächlich der Familie. Die langen Abende treiben die Kinder frühzeitig nach Hause, denn die herabstinkende Dunkelheit legt nur allzu oft hinter lustige Skizzen oder Eislaufenveranlassungen einen Punkt. Zu Hause warten die Gaben des Weihnachtsmannes und niemand wird sich über Langeweile beklagen können.

Nach den Ferien beginnt der Endspurt zu den Berechnungen. Knappe drei Monate stehen bis Heiligabend noch zur Verfügung. Es ist die Zeit des Nachschülunterrichts für die schwachen Schüler, die Zeit der langen Abende, an denen man bis in die finstere Nacht über Bücher, Notabeln und Übersetzungen drückt, um noch im allerletzten Augenblick das verlangte Wissen in den armen, geplagten Kopf hineinzupressen. Eine Zeit der Erholung und der Ausspannung ist vor diesem Start zum Endspurt noch dringend erforderlich, denn gerade der Körper des Jugendlichen braucht Schlaf und Ruhe, die er oft genug vor den Berechnungen mehr entbehren muß als sonst irgend wann im Jahr.

Aber auch für die, denen das Spitzgespenst der Osterferien nicht allzu sehr auf den Boden liegt, sind die Weihnachtsferien als Zeit der Erholung wichtig. Die Freiheit der Teilleistung, die Möglichkeit, sich Tag um Tag auszuholen und seine Schularbeiten machen zu müssen, tut jedem gut. Es ist ein Gegengewicht gegen das Schematische des Alltags, der nur selten durch einen besonderen Zwischenfall einmal unterbrochen wird. Wer begierter Sportler ist, findet draußen auf den Eis- und Rodelbahnen, und in den verschneiten Bergen tausendfältige Möglichkeiten zur Sportausübung. Der Bisherige erledigt sich auf Wandersfahrten die Schönheit der Natur und der „Büchermann“ kann sich hinter Winterwelt verschließen. Bisher bauen einen Detektor oder andere funktionelle Geräte.

Wenn das Ende der schönen Ferienzeit herannäht, wenn der Weihnachtsfest wieder abgeräumt ist und der Christbaum abgeholt wird, schmeiden die ersten Schultage doppelt schlecht, doch hat sich die geistige Spannkraft gelockert. Die Arbeitsfähigkeit ist gewachsen. Der Start zur nächsten Berechnung beginnt und wer ein wenig Energie aufbringt, erreicht das Ziel bestimmt!

Köler Béla und das Wiesbadener Musikleben.

Von Karl Hergert.

Wenn wir im Rundfunk oder von Schallplatten die „Ungarische Lustlied-Quartette“ oder den Walzer „Am schönen Rhein gedenkt“ ich dein“ von dem berühmten ungarischen Komponisten Köler Béla (Albert von Köler) hören, so ahnen wohl die wenigsten, daß diese beliebten Musikstücke in Wiesbaden im Hause Emmer Straße 65 entstanden sind, während der Zeit, in welcher Köler Béla zehn Jahre lang Dirigent am Wiesbadener Kurhaus war.

Köler Béla kam im Jahre 1883 nach Wiesbaden; vorher war er in Berlin Gungls Nachfolger als Dirigent bei der Kapelle gewesen, hatte dann die Leitung des berühmten Vannerischen Orchesters übernommen und war seit dem Jahre 1886 Dirigent einer österreichischen Kapelle.

Im Jahre 1883 gab es in unserer Stadt noch kein ständiges Kurorchester. Die Musik zu den Veranstaltungen im Kurhaus wurde seit dem Jahre 1854, in welchem Jahre Anton Gungl und Eugen Simon das Kurhaus posteten, von den nachfolgenden Regimentsmusikern unter Leitung des Kapellmeisters Stadtfeld ausgeführt.

Durch Kapellmeister Stadtfelds Verleihung wurde die Regimentskapellmeisterstelle im 2. Nassauischen Infanterieregiment frei und Köler Béla, der sich schon damals als Tanz- und Unterhaltungskomponist einen berühmten Namen gemacht hatte, wurde als Kasseler Stadtfeld auf dessen Posten berufen.

Einmalige oder gar Konzerte, wie wir sie heute kennen, gab es damals im Wiesbadener Kurhaus noch nicht; das Programm beschränkte sich lediglich auf Ouvertüren, Walzer und Opern- und Operettenpotpourris. In diesem Genre war Köler Béla in seinem Element: Wenn er in der knappen Uniform als Herzoglich Nassauischer Kapellmeister im Kurhaus den Taktstock schwingend, hinter sich von Begleitern, wenn die ungarischen Nationalweisen oder seine eigenen Kompositionen ertönten und sein Körper in

Volksweihnacht.

Gemeinschaftsfeste in allen Ortsgruppen.

Es ist zu einem schönen Brauch geworden, daß am Weihnachtsabend in allen deutschen Familien die Lichterbäume brennen und sich unter ihnen Menschen finden, junge und alte, die freudig und glücklich gefeiert sind. Überall klingen dann die Weihnachtslieder auf; die Kinder freuen sich über die Geschenke und mit ihnen die Eltern, die ihren Kindern diese Freude bereiten konnten. Auch in allen den Familien, wo diese Stimmung nicht hätte aufgenommen werden können, wo dieser oder jener Mangel Bergeht bedeutet hätte, wird der HJH-Weihnachtsmann erscheinen und als Freudenbringer eine frohe Zeit herbeiführen.

In diesem Jahr hat er sich auch wieder angemeldet. Er hat schon umfangreiche Vorbereitungen getroffen und ist jetzt dabei, eine Verteilung in seinem großen Lager vorzunehmen. Seine Helfer, die HJH-Blodwörter, Frauen aus der HJH-Frauenhilfe, überhaupt Männer und Frauen aus allen Organisationen der Partei, haben bereits die Weihnachtsbaumkugeln durchgeführt. Aber auch die Verteilung zu ermöglichen, sei es durch Sach- oder Geldspenden, durch die Mitwirkung und den Besuch der Veranstaltungen, die die Kreisleitung, die Polizei, der Reichspostkassen und andere Organisationen und Vereine zugunsten der Volksweihnacht veranstaltet haben, sie alle können stolz darauf sein, an diesem Wert der Nächstenliebe mitgearbeitet zu haben.

Im morgigen Donnerstag wird auch in Wiesbaden in allen Ortsgruppen die Volksweihnacht gefeiert. Wir hatten Gelegenheit, einen Einblick in das Areal derer der Spielzeuge aller Art zu tun, die den Kindern schenkt werden. Berraten wollen wir nicht, was wir dort alles an Schönen gesehen haben. Die Kinder müssen sich noch 24 Stunden gedulden, dann wird auch bei ihnen die Freude groß sein.

Bevölkerungsbewegung im November 1937.

Nach den Ermittlungen der Städtischen Statistischen Stelle betrug die fortgeschriebene Einwohnerzahl der Stadt Wiesbaden am 30. November 1937 gegen 165 187 (165 008); 73 763 (73 746) männliche und 91 424 (91 262) weibliche Personen. Die eingekommene Zahl bezieht sich auf den Vormonat. Die Zunahme um 179 gegenüber dem Vormonat ist auf einen Geburtenüberschuss von 28 Kindern und einen Wanderungsgewinn von 151 Personen zurückzuführen. Schließungen erfolgten 112 (174).

Im Berichtsmonat wurden in der Stadt Wiesbaden 217 (216) Kinder lebend geboren. Hierunter waren 118 (125) Knaben — 111 (114) ehelich und 7 (11) unehelich — und 99 (91) Mädchen — 90 (88) ehelich und 9 (5) unehelich. Geborenen sind im Berichtsmonat zusammen 189 (155) Personen und zwar 105 (88) männl. und 84 (68) weibl. Geschlechts. Von den 189 (155) Geborenen einschließlich 10 (11) Ortsfremden waren 20 (17) noch kein Jahr alt, während 168 (89) das 60. Lebensjahr vollendet hatten. Von den Todesurlassen sind zu nennen: Sterbefälle mit 25 (15), Krebs mit 25 (22), Lungenerkrankung mit 23 (21), Gehirn-schlag mit 16 (22), Zuckerkrankheit 12 (4), Bronchitis mit 11 (4), Tuberkulose mit 6 (10) Fällen usw. 8 (7) Todesfälle wurden durch gewaltsamen Einwirkung verursacht und zwar 4 (3) durch Selbstmord, einer durch Mord und 3 (4) durch Verunglückung.

Die Zahl der im Berichtsmonat von auswärtig zugezogenen Personen betrug 1220 (2186), fortgezogen sind in der gleichen Zeit 1069 (1997) Personen.

4700 Patentreiter der NSB.

4,6 Mill. RM. haben für sie bereit.

Zu den schönsten sozialen Aufgaben, die für den einzelnen denkbar sind, gehört die Möglichkeit, ein Kind, das würdig und bedürftig ist, den Weg zur Erziehung zu öffnen und dadurch das Glück einer ganzen, neuentstandenen Familie zu gründen. Eine nobilitäre Art, in dieser Weise der Volksgemeinschaft zu dienen, bietet sich dem einzelnen Volksgenossen wie den Betrieben oder Verbänden im Rahmen der Patentreitervereinigungen der NSB, der Deutschen Jugendberufshilfe. Der Pate

dem Geiste der Musik aufzukehen schien, dann lauschte das Publikum in atemloser Spannung, bis sich dann zum Schluß die lang verhasste Erregung in frenetischem Beifall Luft machte.

Köler Béla verstand es, sich im Herzen der Wiesbadener Einheimischen und Kurfern sehr schnell einen dauernden Platz zu erringen, was allein schon aus der Tatsache hervorgeht, daß man ihn, als er drei Jahre nach seiner Wiesbadener Berufung im Jahre 1886 an der Spitze seiner Kapelle und der nachfolgenden Truppen in den Krieg auszug, vor Begleitern auf den Schultern durch die Straßen der Stadt trug.

Da ihn die Tätigkeit in Wiesbaden nicht ganz ausfüllen vermochte, gründete Köler Béla nach dem Kriege von 1896 — in welchem ihm die Herzoglich-Nassauische Festungs-Medaille verliehen wurde — eine Kapelle, mit der er — unter Beibehaltung seines Amtes als Kapellmeister des 2. Nassauischen Infanterie-Regiments — in Wiesbaden und anderen Städten konzertierte.

Auch als Goldbürger war Köler Béla sehr beliebt und unternahm während seiner Wiesbadener Tätigkeit oft Konzertreisen nach dem In- und Ausland, von denen die bedeutendste die Reise nach England war, wo er die Covent-Garden-Promenaden-Konzerte zu London leitete.

Weider fiel es Köler Béla durch ein körperliches Leiden, welches sich von Jahr zu Jahr verschlimmerte, immer schwerer, seinem Amte und seinen Verpflichtungen nachzugehen. Als im Jahre 1873 das Kurhaus in die Verwaltung der Stadt Wiesbaden überging und die Musik des 2. Nass. Infanterie-Regiments zu dem neugegründeten Kurorchester hieterrückgeführt wurde, konnte Köler Béla aus Gesundheitsgründen die Leitung der Kapelle nicht länger übernehmen und er zog sich ins Privatleben zurück. In seinem Hause Emmer Straße 65 lebte er seit nun nach der Komposition. Viele Lieder, Märche, große Chor- und Orchesterwerke entstanden in der Folgezeit, u. a. im Jahre 1874 die berühmte „Ungarische Lustlied-Quartette“ (dem König von Schweden gewidmet), die dem Komponisten die Königlich-Schwedische Goldene Medaille „Literis et artibus“ mit der Krone am blauen Bande eintrug.

Am Freitag, den 24. d. M. (Heiliger Abend) werden die Kontore und die Tagblatt-Schalter um 14 Uhr (2 Uhr nachmittags) geschlossen; nur der Schalter für die Ausgabe des „Wiesbadener Tagblatts“ ist bis 17 Uhr (5 Uhr nachmittags) geöffnet.

Der Verlag.

schlicht für ein oder mehrere Patentreiter, die möglichst im Alter von 6 Jahren leben sollen, eine Patentreitervereinerung von im allgemeinen 1000 RM. ab und zahlt hierfür die Prämie. Die Versicherung läuft 10 bis 20 Jahre. Mit ihrer Hilfe wird, durch sorgfältig ermittelte Monatszahlungen oder je nach Lage des Einkommens die Berufsschule oder die Erstausbildung des Patentreiters gefördert. Voraussetzungen für die Patentreiter ist, daß sie würdig, bedürftig und erbgut sind. Der Pate kann selbst ein Leben lang vorliegen, das diesen Voraussetzungen entspricht, er kann aber auch der NSB, die Auswahl überlassen, die ihre ertlich sorgfältig vorbereiteten Vorschläge über die Gabe macht.

Die Deutsche Jugendberufshilfe hat vom Dezember 1933 bis September 1937 insgesamt 1882 Paten geboren, die für 4727 Patentreiter Versicherungen in Höhe von 4 688 500 RM. abgeschlossen. Gegenüber einer Patentreiterzahl von 1285 mit einer Versicherungssumme von rund 3,19 Mill. RM. und einer Patentreiterzahl von 3246 am 31. Dezember 1936 hat sich allein in den ersten neun Monaten 1937 die Zahl der Paten um 48,4%, die der Patentreiter um 45,6%, die Höhe der Versicherungssumme um 45,2% gesteigert. Es gibt Unternehmungen und Verbände, die Patentreiter für bis zu mehreren hundert Patentreiter übernommen haben. Damit die Leistungen nicht ins Ungewisse gegeben werden, hat die Versicherungsgesellschaft der NSB, die Möglichkeit, die Patentreiter jederzeit zu widerrufen, wenn das Patentreiter nicht in der erwarteten Weise einschlägt. Welche grundsätzliche Bedeutung diesem Wert der NSB zukommt, wird nicht zuletzt dadurch deutlich, daß der Geburtstag des Paters als der Tag gewählt wurde, an dem alljährlich die Patentreiter überreicht werden.

Die Jugend sammelte für das Winterhilfswerk mit dem Verkauf der Märchenfiguren in Wiesbaden die schöne Summe von 9000 RM.

Wieder Losrieglottorie für das HJH. Die Genehmigung zur Veranstaltung einer Losrieglottorie zugunsten des HJH, des deutschen Volkes ist erteilt worden. Das Spielfeld beträgt 16 Mill. RM. und die Gesamtgewinnsumme 4 980 000 RM. Es werden 4 240 000 Gewinne und 672 Prämien ausbezahlt, ferner eine Sonderprämie im Betrage von 20 000 RM. an der sämtliche Prämienheime aller Parteien teilnehmen. Die Zeichnung der Karten findet am 30. März 1938 in München statt. Der Betrieb der Lotte ist auf öffentlichen Straßen und Plätzen, sowie in Gast- und Vergnügungshäusern zugelassen und beginnt am 30. Dezember 1937.

Üben und nochmals üben. Vor dem Musikunterricht knien, weil die Fingerübungen so lästig oder so unangenehm sind? Hört du denn vergessen, zu welchem Zweck sie nur das Mittel sind? Knien! Das ist immer unwürdig, wo es auch sei. Hast du schon einen Vater gesehen, der seine 800 Meter immer nur nach der Stoppuhr läuft, ohne sich durch allgemeine Laufübungen zu schulen? Glaubst du, daß ein Vater Bilder malen kann, wenn er nicht versteht, Farben zu mischen? Aber du meinst, du müchtest entweder gleich große Konzerte spielen oder gar nicht. Die Kleinkinder schaffst erst das Große. Darum laß es dich nicht verdrängen, Knie und Griffe zu üben, sonst bleibst dir das Reich der Musik immer unzugänglich.

Beschränkungen in der Ausübung des Wandergewerbes und Stadthausgewerbes. Die Durchführung des Vierjahresplans ist in weitgehendem Maße von der Bereitstellung der erforderlichen Arbeitskräfte abhängig. Mangelerscheinungen im Arbeitseinsatz müssen vermieden werden.

Aufforderungen zur Leitung von Konzerten leistete Köler Béla aus Gesundheitsrücksichten nur sehr selten Folge. Als er trotz der Warnung der Ärzte im Jahre 1882 ein Jubiläumskonzert in Köln dirigierte, verschlimmerte sich, als er heimkehrte, sein Leiden, und da er keine eigene Familie besaß, mußte er am 15. November 1882 in dem Wiesbadener Städtischen Krankenhaus Pflege und Genesung suchen.

Leider erfüllten sich die Hoffnungen der Ärzte und Freunde auf baldige Genesung nicht und schon am Montag, 20. November 1882, in den frühen Morgenstunden wurde Köler Béla, einer der berühmtesten Persönlichkeiten, die in Wiesbaden lebten, durch den Tod dahingeraht.

Bis zum letzten Augenblicke war Köler Béla der vollen Bewußtheit und ordnete mit der peinlichsten Genauigkeit unter Inanspruchnahme der Hilfe des ihm nächst befreundeten Rechtskonsulenten Heinrich Heubel alles an, was sich auf seine Bestattung und die Regelung seines Nachlasses bezog. Die Krone setzte jedoch Köler Béla seinen Anordnungen und Maßnahmen in dieser Beziehung auf, indem er einen eigenen Trauermärker für sein eigenes Lebensbegnügen komponierte und mit dessen ersten Ausführung seinen lieben Freund und Kollegen Kapellmeister Winkler betraute.

Das Lebensbegnügen fand am Donnerstag, 23. November 1882 auf dem Wiesbadener Nordfriedhof statt; die einfühlsamsten und bedeutendsten Männer der Stadt nahmen an ihm teil und die Wiesbadener Bevölkerung ließ es sich nicht nehmen, ihrem geliebten und verehrten Köler Béla einen dem Verdienste und der Beliebtheit des heimgegangenen entsprechenden, würdigen letzten Gang zu bereiten. Wiesbaden war dem Verstorbenen zur zweiten Heimat geworden; trotzdem war er ein glühender Patriot geblieben, der sein Vaterland, das herrliche Ungarn, wie ein „Engpott liebte“; es entsprach daher ganz dem Denken und Empfinden des Heimgegangenen, wenn man in seiner Weihe anahm, Köler Béla sei in der Erinnerung an sein geliebtes Ungarn gestorben und in sein von Efeu umranktes Grabdenkmal auf dem Nordfriedhof die Anfangstafel seines berühmten Walzers meißelte:

„Am schönen Rhein gedenkt“ ich dein ...

Dabei muß gegebenenfalls auch auf Kräfte zurückgegriffen werden, die bisher für den Arbeitseinsatz nicht zur Verfügung standen, jetzt aber für die Wiederaufbaubarkeit an anderer Stelle eingesetzt werden müssen. Aus diesem Grunde hat der Leiter der Geschichtsgruppe Arbeitseinsatz beim Bau der Festung für den Winterjahresplan unter dem 14. Dezember 1937 eine „Anordnung zur Durchführung des Winterjahresplans über Befreiungen in der Ausbildung des Wandergewerbes und Stadthausgewerbes“ erlassen. Die Anordnung schafft die Möglichkeit, die Genehmigung zur Befreiung im Wandergewerbe und Stadthausgewerbe solchen Personen zu erteilen, die zu entziehen, deren Arbeitskraft aus wirtschaftlichen Gründen an anderer Stelle innerhalb der deutschen Volkswirtschaft noch besser ausgenutzt werden kann. Aus diesem Grunde ist in der Anordnung bestimmt, daß ein Wandergewerbe oder Stadthausgewerbe von der zuständigen Stelle nur dann erteilt werden darf, wenn das für den Wohnort des Antragstellers zuständige Arbeitsamt der Erteilung zugestimmt hat. Ebenso ist aus Gründen des Arbeitseinsatzes ein bereits erteilter Wandergewerbe- oder Stadthausgewerbe von den zuständigen Stellen zu entziehen, wenn das Arbeitsamt dies beantragt. Die neue Anordnung stellt einen weiteren Schritt in der planmäßigen Regelung des Arbeitseinsatzes dar.

Unverantwortliche Tierhalter. In den Gassen der Stadt Johann und Joachim W. im Distrikt Königsstuhl kümmerte man sich wenig um die Tiere. Im Hausflur blühten die Tiere oft tagelang aus Dürst und Hunger, und es kam nicht selten vor, daß sich Nachbarn ihrer erbarmten und sie fütterten und tränkten. Schließlich nahmen sich Polizei und Tierkörperbeseitiger der Sache an und es wurde festgestellt, daß die Pflege des Viehs sehr zu wünschen übrig ließ. Die Gasse waren verschmutzt, die Tiere unglücklich, außerdem wurden sie nicht regelmäßig gemolken. Diese unglücklichen Zustände führten dazu, daß sich die Bürger vor dem Eingriff der Behörden fürchteten. Der Herr Johann W. zu drei Wochen und der Herr Joachim W. zu sechs Wochen verurteilt. Wie der Sachverständige bemerkt, haben sich die beiden Angeklagten nicht nur gegen den Tierkörperbeseitiger verweigert, sondern sie haben auch in wirtschaftlicher Beziehung der Fleisch- und Milchproduktion Schaden zugefügt.

Warnung vor Blindgängern. Der Polizeipräsident teilt mit: Es ist in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß Schüler Granaten, die in Gebäuden oder im Gelände gefunden wurden, mitgenommen und auf den Polizeidienststellen abgegeben haben. Diese Fälle geben Veranlassung,

Wiesbaden-Biebrich.

Unfall. Zwei Radfahrer wurden in der Rheingautröße von einem Lastzug von hinten angefahren und zu Fall gebracht. Beide wurden verletzt und die Räder beschädigt. Ein hiesiger Schüler wurde von einem Personenauto angefahren und verletzt. Der Autofahrer brachte den Jungen in dessen elterliche Wohnung.

Wiesbaden-Schierstein.

Eis auf dem Hafen. Im Laufe der vergangenen Nacht hat sich in diesem Winter erstmalig eine Eisschicht gebildet. Die Fahrgäste und Hafenmänner wurden aber so wieder angefahren und eisfrei gemacht. Das eisendeckte Schiff mußte den ganzen Tag über auf Fahrt sein, da bei der Temperatur von minus 3 Grad sofort wieder neues Eis bildete. Im neuen Hafen bleibt die jetzt noch dünne Eisschicht für den Eisport vorbehalten. Winteraufnahmefähigkeit. Heute abend findet am Hafen eine Sommerfeier der Hittlerjugend, Gefolgshilf 14/90, statt.

Erfolge der Jagd. Die Schiersteiner Jäger, die sich in W. Frauenheim an einer Treibjagd beteiligten, berichten von einem großen Erfolg. Es wurden 110 Hain, 3 Fische, 2 Hasen, 2 Kanarienvögel und 1 Raubvogel erlegt.

Verkehrsmittelmaßnahmen. haben alle hiesigen Landwirte gegen die Kaut- und Kautenfeinde getroffen. Vor den Häusern liegen Säcke, die mit einer desinfizierenden Flüssigkeit getränkt sind. Nach Möglichkeit unterläßt man es, zu den Nachbarn zu gehen. Verdachtsmomente der Seuche sind bisher noch nicht aufgetreten.

Silberne Hochzeit. Gestern feierten die Eheleute Wilhelm Schumacher und Frau Anna, geb. Weiland, Mittelstraße, das Fest der silbernen Hochzeit. — Morgen feiern die Eheleute Philipp Södel und Frau, geb. Wintermeier, Waller Straße 5, das gleiche Jubiläum.

Unfall. Am Hafen wurde eine Frau von einem Lastzug angefahren, so daß sie einen Beinbruch erlitt.

Aus Kunst und Leben.

Kassautscher Kunstverein. Eine besondere Rolle spielen in der Weihnachtsausstellung „Wiesbadener Kunstler“ die Blumenkinder. Ella Steger-Jundersdorf bringt zwei Ölbilder, „Iris“ und „Anemonen von Hesperiden“, pastos im Vortrag, dabei sehr geschmackvoll in der Abkürzung der Farben. Dr. H. v. Dailwig bindet ihre Verhältnisse zu einem flammenden Strauß zusammen. Karl W. B. B. bietet ein laubiges und mit viel Liebe behandeltes Rosenbildchen. Von der schon im letzten Bericht erwähnten Sophie Wagner liegt eine weitere Blumenkarte vor, die bewußt, daß Frauenhände besonders geschickt in Gebilden der mannigfaltigen Art sind. Schließlich sei an die tonigen Ölbilder von Nikolaus G. G. erinnert, besonders das durch ein feines Bildmotive ausgezeichnete „Dunkle Stillleben“.

Gemeinnütziger Dichtpreis 1937. Die Gesellschaft der Wiesbadener Freunde in Chemnitz, eine der bedeutendsten deutschen Literaturvereinigungen, verleiht ihren diesjährigen Literaturpreis dem in Hamburg lebenden Dichter Hermann Claudius. Die literarischen Verdienste von Hermann Claudius, der jetzt 60 Jahre alt ist, liegen auf dem Gebiet der niederdeutschen Mundartdichtung, der Lyrik und der Erzählung.

„Fidelio“ in San Francisco. Im Opernhaus fand hier die erste amerikanische Aufführung von Beethovens „Fidelio“ statt. Die musikalische und literarische Leitung der Aufführung, die auf die Zubereitungen Karl E. Reiner und Dr. Herbert Graf. Die Zeltepartie wurde von der Bayreuther Sängerin Kirsten Flagstad gesungen.

Konzert am Stadionsplatz. Am Samstag, den 20. Dezember, fand das Symphonieorchester des Carnegie-Hall in New York ein alljährliches Konzert am Stadionsplatz. Das Kammerorchester, das für das Programm eingesetzt wurde, umfaßte zwölf

Tragischer Kraftwagenunfall auf der Platter Straße.

Fünf Soldaten tödlich verunglückt.

Unsere junge Wiesbadener Garnison ist noch kurz vor den Feiertagen von einem schweren Unglück heimgeführt worden. Fünf junge, blühende Menschenleben sind in Ausübung ihres Dienstes gestorben. Sie befanden sich mit mehreren ihrer Kameraden von Pionierbataillon 52 bei der gefahrvollen Transportierung auf der Platter Straße. Bei der gefährlichen Skizze, die schon vielen Kraftfahrern zum Verhängnis geworden ist, kam das Fahrzeug infolge der beschneiten und vereisten Straße vom Weg ab, geriet auf die linke Straßenseite, rief einen Kilometerstein um und raste in den Wald. Hierbei streifte der Wagen die am Rande stehenden Bäume, die den Aufbau des Fahrzeuges abbrachen. Die Mannschaften wurden darunter begraben und vier Soldaten wurden auf der Stelle getötet.

Kameraden, die auf einem anderen Fahrzeug vorausgefahren waren, leisteten die erste Hilfe. Sie fanden eine Leinwandkiste vor, aus der sie außer den tödlich Verunglückten noch zwei schwer verletzte und zwei leicht verletzte Kameraden bargen. Der Wagenführer selbst und die übrigen Anwesenden kamen mit dem Schrecken davon. Leider ist auf dem Weg ins Krankenhaus einer der schwerverletzten ebenfalls gestorben.

So hat das furchtbare Unglück insgesamt fünf Todesopfer gefordert. Damit ist unglückliche Trauer in deutsche Familien eingezogen. Auch die Bevölkerung Wiesbadens ist erschüttert über das tragische Schicksal der Soldaten, die im Dienst für Volk und Vaterland ihr Leben ließen. Ihre Namen sind: Altmann, Jumburg, Köh, Klinger und v. Stoll.

darauf hinzuweisen, daß gefundene Artilleriegeschosse als „gefährliche“ Blindgänger zu behandeln sind. Auch wenn es sich um sogenannte Andanten aus dem Kriege handelt und die Hülsen leer sind, können die Jünger noch schief sein. Da sich die Kinder der Gefahr, in der sie sich beim Spielen mit den Geschossen befinden, nicht bewußt sind, werden die Eltern gebeten, ihre Kinder entsprechend zu warnen.

Hohes Alter. Herr Landesbankobersekretär i. R. Anton Schroll, Werderstraße 7, feiert heute seinen 70. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische.

Wiesbaden-Dothheim.

Der Omnibus verkehrt wieder. Nachdem die Gefahrenstellen durch Bereinigung auf der Landstraße beseitigt waren, wurde seit gestern Dienstag der Omnibusverkehr von und nach Dothheim wieder aufgenommen.

Langholz wird gefahren. In einzelnen Waldstücken des Dothheimer Stadtwaldes haben die Holzschläger erneut eingeleitet. Durch die Freilegung einer Nichtenstange gab es einen großen Anfall an Weihnachtsbäumen. Zur Zeit wird noch das Langholz in großen Mengen abgefahren, wobei es wegen der Glätte des Bodens nicht immer reibungslos abgeht. So rutschen gestern wieder einem Langholzschläger die Hinteräder in den Erdboden, nahe der Seiblung Schiersteiner Hof und nur den vereinten Bemühungen einer Reihe Helfer gelang es, das Gefährt wieder flott zu machen.

Milchmamelles. Der seitiger Leiter der Milchmamelles, Landwirt Christian Klein, Schlageterstraße 247, ist von seinem Posten wegen anderweitiger Inanspruchnahme zurückgetreten. Von der Milchmamellesgesellschaft wurde einstweilen die Funktion der Leiter der Milchmamelles, Wilhelm Haber, Oberstraße 22, beauftragt.

Silberne Hochzeit. Am 21. d. M. feierten die Eheleute Karl Steinborn und Maria geb. Feil, Handlungsfreudenberg, Aßernweg 3 das Fest ihrer silbernen Hochzeit.

Antlicher Straßenwetterdienst vom 21. Dez.

Infolge härterer Nachfröste Zunahme der Glatteisbildung.

Bei Bedarf ist h. m. wird getreut. Stellenweise leichte Schneefälle, Schneeflocken mitnehmen!

Sämtliche Kraftfahrzeuge unseres Gebiets mit Ausnahme der Teilstrecke Raubheim-Frankfurt a. M. haben Schneeketten oder Glatteis.

Violinen, drei Basses und drei Violoncelli aus der Werkstatt von Stradivari. Die Instrumente hatten amerikanische Privatbesitzer zur Verfügung gestellt.

Deutsches Schrifttum in China. Die Schriftenreihe der Bibliothek der Tsinghua-Universität, die nach dem Ausbruch der chinesisch-japanischen Zwischigkeit von Shanghai-Wang nach Peking in der Provinz Tsichang verlegt worden ist, bringt eine Übersicht über die Übersetzungen, die im letzten Jahr aus dem Deutschen ins Chinesische vorgenommen worden sind. Es liegen im ganzen 200 Namen deutscher Verfasser vor. Die Übersetzungen stammen hauptsächlich aus den Gebieten Dichtung, Philosophie, Pädagogik, Mathematik und Naturwissenschaften. Aus dem Bereich der klassischen deutschen Literatur sind übersetzt worden: Goethes „Dichtung und Wahrheit“, „Werther“, „Clavigo“, „Götter der Verführung“, „Faust I“ und „Wilhelm Meisters Lehrjahre“ — Schiller „Die Räuber“, „Kabel und Liebe“, „Wallenstein“, „Die Jungfrau von Orléans“ und „Wilhelm Tell“. Außerdem ist die Übersetzung der gesamten Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm abgeschlossen worden.

Ein neues Literaturtheater in Japan. Wie Professor Dr. Waldemar Delfs in der „Literatur“ mitteilt, ist kürzlich in Tokio eine neue Bühne gegründet worden, die den Namen „Literaturtheater“ führt und mit einer eigenen Schauspieltruppe verbunden werden soll. Dieses neue Unternehmen will sich ausdrücklich dem modernen, aber rein japanischen Theater widmen. Dieses moderne rein japanische Drama jedoch vertritt indessen die alten japanischen Theater- und Literaturüberlieferungen.

Der Max-Engel-Freis 1938. Auch 1938 wird der Max-Engel-Freis in Höhe von 1000 RM für die beste Kurzgeschichte auf dem Gebiet der Technik von dem Verein Deutscher Ingenieure und der Max-Engel-Gesellschaft zur Förderung der Ingenieurwissenschaften verliehen. Am Preis, der zum Geburtstag des Ingenieurrichters Max Engel am 6. Mai verliehen wird, können sich alle schriftstellerisch tätigen Volksgenossen antrifft. Abkunft unter Beachtung der von der Geschäftsstelle des Vereins Deutscher Ingenieure in Berlin zu



Deutsche Arbeitsfront

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

DAF, Kreis Wiesbaden, Lahnstr. 41, Fernspr.-Samml.-Nr. 296 41, Sprechstunden des Kreisamtes: Dienstag u. Freitag, 16-18 Uhr

Kunst für Berufserziehung und Betriebserziehung.

Abendkurse des Berufserziehungswerkes Wiesbaden.

Sämtliche Lehrgemeinschaften in der Zeit vom 21. 12. 37 bis einschließlich 27. 12. 37 fallen aus. Wiedereröffnung aller gegenwärtig laufenden Lehrgemeinschaften erfolgt am jeweiligen bisherigen Abendsmoderntag zur festgesetzten Zeit ab 28. 12. 37. Außerdem beginnen folgende neuen Lehrgemeinschaften:

Mittwochs ab 5. Jan. Maschinenschreiben I. Anf. Donnerstags ab 6. Jan. Drucksetzmaschinen I. Montags ab 10. Jan. Elektrische Kleingeräte I. Elektro-Installationen u. Techniker, Montags ab 10. Jan. Lehrgemeinschaft für Facharbeiter I. (Fach- u. Werkstoffkunde, Fachzeichnen, Fachrechnen I.), Montags ab 17. Jan. Vorbereitung auf die Meisterprüfung (Werkstoff-, Fach- u. Betriebskunde, Fachzeichnen, Fachrechnen usw.), Dienstags ab 18. Jan. Plakatdruck I. I. Anf., Dienstags ab 18. Jan. Buchhaltung und Bilanzwesen I., Dienstags ab 18. Jan. Deutsche Kurzchrift Stufe I. Anf., Dienstags ab 18. Jan. Deutsche Kurzchrift Stufe III. I. Fortgesch.

Anmeldungen sind Abgehend an die DAF-Abendkurse, Wiesbaden, Welltrichstraße 40, Telefon 36641, zu richten. Sprechstunden und Auskunft von 16-19 Uhr.

Aus dem Vereinsleben.

* Die Gemeinschaft der Ruhestandsbeamten u. m. verbrachte in ihrer Monats(Weihnachts-)versammlung am 15. Dezember einige frohe Stunden. Nach Eröffnung durch die Hauskapelle begrüßte der Vorsitzende alle Anwesenden aufs herzlichste. Nach einigen geselligen Mitteilungen verteilte dann der unterhaltende Teil des Programms in sehr anregender Weise. Besonders gemünzt wirkten die Sätze des Kammermusiklers Hermann

VON A-Z



Matheus Müller, Elville Rh.

(Trompete) und die himmelsvollen Weihnachtslieder, gesungen von Herrn Wertes, am Flügel begleitet von Kapellmeister Schald. Weiterleitete aus das von Gesangsleiterin Fr. W. a. m. mit zwei Kindern einstudierte und freudig vorgetragene Singpiel „Beterle“ — „Biele“ aus. Dem Ganzen verlieh der von fleißigen Händen kunstvoll geschmückte Weihnachtsbaum eine besonders feierliche Stimmung.

Rhein und Mosel.

40 Wildschweine erlegt.

* Aus der Eifel, 21. Dez. In Ausnutzung des Schneefalles wurden in den letzten Tagen viele Treibjagden auf Säuen durchgeführt. Dabei konnten 40 Wildschweine zur Strecke gebracht werden.

erfahrenen Bedingungen bis zum 31. Dezember 1937 be-
werben.

* Die Wiederherstellung der Schlösser Romeo und Julia. In den beiden Schlössern Montecarlo Raggiolo bei Verona, die den Schachplan von Schachparties „Romeo und Julia“ bilden und die der Sage nach durch einen unterirdischen Gang verbunden waren, werden gegenwärtig Wiederherstellungsarbeiten großen Stiles durchgeführt. Man will u. a. auch eine mittelalterliche Stube im Originalzustand für die Besucher einrichten. Während der Arbeiten im oberen Stock kamen Mauerwerk, Verzierungen und Gegenstände von größtem Interesse ans Licht. Beim Eingang des genannten Schlosses fand man ein quadratisches Becken von einer Tiefe von vier Meter. In der Mitte des Beckens erhob sich eine Brunnenmündung, deren absolute Tiefe bisher noch nicht festgestellt werden konnte. Vielleicht ist es dieser Brunnen, der die Verbindung zwischen den beiden Schlössern herstellt. Ferner wurden innerhalb der Schlossmauern, die auf Basaltfelsen von 300 Meter Höhe ruhen, antike Graburnen und eiserne Ringe von verschiedenem Durchmesser entdeckt.

* Der Rind am Fenster. Von Joseph Kainz erzählt die Freunde seiner Jugend, daß sich seine Kunst bei festen und fröhlichen Anisierungen am glanzvollsten entfaltete. In München geschah es einmal, daß er am offenen Fenster einem andächtigen Kreise die Klage des Don Carlos an der Leiche Bolos deklamierte und dabei mit aller Wucht die Worte herausstammelte: „Dein Versuch ist Rind“. Das aber hörten zwei Polizisten, die gerade unten vorübergingen und die beiden Hölzer der Ordnung räumen herbei, trontelten an die Haustür und riefen: „Kallen's uns ein! Hier steht aber immer ein Hölzer! Wir kam's unten bei der Patrouille gehört!“ Da aber öffnete sich die Tür, und vor den beiden Polizisten erschien der, der eben so durchdringend um Hilfe gerufen hatte, herzlich lachend — mit dem Wählzug in der Hand.

